



Das grunzende Lachen der Nilpferde ist ständiger Begleiter, wenn man in Kanus auf dem Sambesi unterwegs ist.

Fotos: Därr

## Im Kanu durch das Reich der Hippos

**SAMBIA** Nirgendwo sonst erlebt man die wilde Natur des Kontinents so hautnah wie bei einer Bootsafari auf dem viertlängsten Fluss Afrikas.

VON ASTRID DÄRR

„If you snooze you lose – wer schläft, verliert!“ Cloud spricht deutliche Worte bei der Sicherheitseinführung am sandigen Ufer des Sambesi. Vor uns schaukeln die blauen Fiberglasskanus im trüben Wasser, in der Ferne hören wir noch das Brummen der ungezählten Lastwagen, die im staubigen Nest Chirundu Schlange stehen, um die Grenzbrücke zwischen Simbabwe und Sambia zu überqueren. „Also haltet Eure Augen offen, was im Wasser, am Ufer oder in der Luft auf Euch wartet“, sagt Cloud. Der 47 Jahre alte Simbawer und sein 27-jähriger Kollege Take Sure werden uns in den nächsten Tagen begleiten und beschützen.

Mit einer Länge von mehr als 2500 Kilometern ist der Sambesi der viertlängste Fluss Afrikas. Von seiner Quelle im Norden Sambias windet er sich durch Angola und Mosambik bis zur Mündung in den Indischen Ozean. In seinem Mittellauf zwischen den Victoria Fällen und der mosambikanischen Grenze bildet er die Grenze zwischen Simbabwe und Sambia. In den nächsten sieben Tagen wird unsere sechsköpfige Gruppe 182 Flusskilometer von Chirundu bis Kanyemba erkunden. Unser schweres Gepäck aus Zelten, Geschirr, Wassereimern, Gaskocher und Kühlboxen mit Lebensmitteln und Getränken liegt fest verzerrt in den vier Kanus.

Der mehrere hundert Meter breite Fluss treibt uns langsam in Richtung Osten, zum Ende der Trockenzeit hat er seinen niedrigsten Stand erreicht. In diesem Abschnitt gliedert sich der träge dahinfließende Strom in viele flache, von Schilfinseln durchzogene Kanäle. Schreiseeadler schweben

**River Guide Skhombuzo hat einen Tigerfisch an Land gezogen.**



pfieifend über unsere Köpfe hinweg, Kormorane trocknen ihr Gefieder in den Zweigen abgestorbener Bäume, Eisvögel auf der Jagd stürzen vor unserem Kanu ins Wasser. Nur eine Stunde nach dem Ablegen gleiten wir an einer Elefantenherde vorbei, die zum Trinken ans Ufer gekommen ist. Wir halten respektvoll Abstand, als die Leitkuh nervös in unsere Richtung trompetet.

### Die Leibspeise der Elefanten

Auch bei den Nilpferden ist Vorsicht geboten. Cloud hält im ersten Kanu ständig Ausschau und gibt uns Kommandos, um die Tiere rechts oder links zu umschiffen. Wegen ihres ausgeprägten Revierverhaltens reagieren Flusspferde aggressiv, wenn man ihnen zu nahe kommt. Für den Notfall tragen unsere beiden Führer 44er Magnum-Revolver.

Am späten Nachmittag erreichen wir unseren ersten Zeltplatz, eine kleine Sandinsel mitten im Fluss. Cloud muss erst einmal einen Elefantenbulen vertreiben, der nur unwillig ins



Ein Elefantenbulle ist aufgebracht ob der Störung.

Wasser trottet und ans sambische Ufer schwimmt. Zumindest vor Raubkatzen sind wir auf der Insel sicher. Während Cloud und Take Sure ihre mobile Küche aufbauen, richten wir unsere Zelte ein und genießen eine Dusche mit Sambesiwasser aus dem Eimer.

Am zweiten und dritten Tag paddeln wir durch die wildreichste Gegend am mittleren Sambesi. Auf der simbabwischen Flussseite erstrecken sich der Mana Pools Nationalpark sowie die Sapi und Chewore Safari Areas, die gemeinsam zum UNESCO-Weltnaturerbe zählen. Wir beobachten Büffel, Elefanten, Wasserböcke und jede Menge Krokodile. Das grunzende Lachen der Nilpferde wird unser ständiger Begleiter. Das sandige Ufer ist vom letzten Hochwasser zum Teil drei Meter tief abgebrochen. In kreisrunden Löchern am Steilufer nisten hunderte der farbenfrohen Scharlachspinte. Wir verbringen eine Nacht auf der Nyamepi Campsite im Park. Majestätische, knorrige Anabäume säumen das Ufer. Die ringförmigen Fruchthüllen sind Leibspeise der Elefanten, die



Übernachtet wird auf Sandinseln mitten im Fluss.

### WAS MAN WISSEN MUSS

► **Anreise-Tipp:** South African Airways fliegt mehrmals täglich via London nach Johannesburg, ab ca. 450 Euro oneway. Von dort geht es nach Harare oder zu den Viktoriafällen und per transfer weiter nach Chirundu bzw. Kariba. Weitere Informationen auf [www.flysaa.com](http://www.flysaa.com). Air Zimbabwe fliegt dreimal wöchentlich von Harare und den Viktoriafällen nach Kariba. Weitere Informationen auf [www.airzimbabwe.aero](http://www.airzimbabwe.aero).

► **Hotel-Tipp:** Das luxuriöse Rukomechi Camp liegt im Mana Pools Park (ab 675 US-Dollar/Pers. mit All-inclusive-Leistung). Weitere Informationen auf [www.wilderness-safaris.com](http://www.wilderness-safaris.com). Zimbabwe Parks & Wildlife Authority betreibt die Nya-

mepi Campsite (100 US-Dollar/Site) sowie einige exklusive Campsites (150 US-Dollar/max. 6 Pers.). Weitere Informationen auf [www.zimparks.org](http://www.zimparks.org).

► **Tour-Tipp:** Natureways Safaris bietet drei- bis zehntägige Kanutouren zwischen Kariba und Kanyemba an. Die achttägige Zambezi Classic Short Canoe Safari führt auf 182 Fluss-Kilometern von Chirundu bis Kanyemba nahe der mosambikanischen Grenze (ca. 1020 Euro/Pers. inkl. Transfers, Kanu-/Campingausrüstung sowie Vollverpflegung). Eine viertägige Kanusafari von Chirundu bis Mana Pools kostet ab ca. 570 Euro. Die Nationalparkgebühren sind extra zu bezahlen (20 US-Dollar/Pers./Tag). Weitere Informationen auf [www.natureways.com](http://www.natureways.com).

► **Info-Tipp:** Zimbabwe Parks & Wildlife Authority, Internet: [www.zimparks.org](http://www.zimparks.org).

sich sogar auf die Hinterbeine stellen, um sie mit dem Rüssel zu ergattern.

Östlich der Mana Pools nimmt die Wildtierdichte deutlich ab. Stundenlang begegnen wir keinem einzigen Hippo. Doch plötzlich taucht ein Nilpferdkopf unmittelbar neben Take Sure auf. „Paddle hard!“, brüllt er das Kommando zum Rudersprint und schlägt mit dem Paddel aufs Wasser. Das Nilpferd ergreift die Flucht, aber nicht ohne vorher mit seinen scharfen Hauern ins Heck des Kanus zu beißen. Das Fiberglass hält stand und wir kommen mit einem Schrecken davon.

### Die Geräusche der Wildnis

Die Tage auf dem Fluss werden bald zur Routine: Aufstehen bei Sonnenaufgang, drei Stunden paddeln, Brunch mit Ei und Speck am Ufer, Siesta unter einer Akazie bis zum frühen Nachmittag, wieder zwei bis drei Stunden paddeln bis zum Lagerplatz auf einer Insel. Trotz seiner beachtlichen Breite laufen wir auch mitten im Fluss immer wieder auf Sandbänken auf und müssen schieben. An übersichtlichen, seichten Stellen wagen wir in den heißen Mittagsstunden sogar ein erfrischendes Bad. In hippofreien Zonen halten wir mit den Händen alle vier Kanus zusammen und lassen uns treiben, kreisen wie in einer Panoramagondel in der Strömung und genießen die Stimmung in der unberührten Natur. Abends sitzen wir mit einem Bier im warmen Sand, bestimmen Sternbilder und lauschen den Geräuschen der Wildnis: Eine Nachtschwalbe ruft, ein Flusspferd grunzt und ein Leopard stöhnt wie eine Holzäge – „huh - huh - huh“.

Am sechsten Tag verengt sich der Sambesi zu einer Schlucht, der Mupata Gorge. An beiden Flussseiten erheben sich bis zu 650 Meter hohe Berge, die zum Ufer steil abfallen. Wir beobachten Paviane, Samango-Affen und Klippspringer. Die wilde Schönheit der Landschaft ist atemberaubend.

Mit Wehmut steigen wir am siebten Tag in unser Kanu – die letzten Stunden auf dem Fluss. Spiegelglatt und tiefgrün liegt der breite Strom vor uns, am Horizont dampft der Uferwald, die braunen Berge verschmelzen im Morgennebel mit dem blauen Himmel, ein Turako trällert. The Gates, zwei in den Fluss ragende Felsvorsprünge, markieren das Ende der Mupata Gorge und den Anfang der Red Cliffs. Winkende Kinder und Maisfelder am Ufer kündigen schließlich kurz vor dem Dorf Kanyemba die Zivilisation an – die uns alsbald wieder gefangen nimmt.

## Kuba – der Nostalgie wegen

**TRENDS** Bei Studiosus wachsen auch der Iran, Japan und Australien zweistellig.

Bereits im vergangenen Jahr waren Iran, Kuba und Japan beim Münchner Studienreise-Spezialisten Studiosus sehr beliebte Reiseziele – mit hohen zweistelligen Zuwachsraten. Für die Saison 2016 setzt sich dieser Trend nun fort: Die Buchungszahlen für den Iran und Japan liegen noch einmal deutlich über Vorjahresniveau. Entsprechend sind die Angebote „Iran – mit Muße“, „Iran – Glanzlichter“ und „Japan – Impressionen“ derzeit die drei beliebtesten neuen Studiosus-Reisen auf der Fernstrecke.

Für das starke Interesse am Iran gibt es vielfältige Gründe. Zum einen wird das Land seit dem Regierungswechsel 2013 als weltoffener und liberaler wahrgenommen. Zum anderen führt die außergewöhnliche Gastfreundschaft der Iraner zu einem besonders intensiven Reiseerlebnis und einer hohen Kundenzufriedenheit. Japan hingegen punktet mit einem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis. Zudem haben viele Japan-Liebhaber nach den Ereignissen von Fukushima „Reise-Nachholbedarf“.

Aber auch Kuba und Australien können zweistellige Zuwachsraten vermelden und zeichnen sich schon zu Jahresbeginn als Trendziele 2016 ab. Grund für das große Kuba-Interesse ist laut Studiosus ein Nostalgie-Effekt. Viele Urlauber möchten offenbar noch den Charme des ursprünglichen Kubas erleben, bevor sich das Land kulturell weiter öffnet. Australien-Angebote profitieren vor allem vom günstigen Wechselkurs: Reisen in das Traumland sind günstiger geworden.

Destinationen auf dem afrikanischen Kontinent hatten in der ersten Jahreshälfte 2015 noch mit sinkenden Gästezahlen zu kämpfen, da sie von vielen Urlaubern unter „Ebola-Generalverdacht“ gestellt wurden. Die Nachfrage für die zuvor sehr beliebten Fernreiseziele Südafrika und Namibia erholt sich jedoch deutlich und wächst aktuell zweistellig. Das zeigen zum Beispiel auch die Buchungszahlen für die neue smart & small-Reise „Magische Momente in Südafrika“: Sie ist derzeit die Fernreise mit der stärksten Nachfrage im smart & small-Katalog – dem Studiosus-Angebot speziell für kleine Gruppen mit entspanntem Reiseprogramm.

Entspannten Urlaub versprechen auch die neuen Familien-Studienreisen des renommierten Veranstalter mit Kultur und einem Erlebnisprogramm für Jung und Alt. Die Angebote richten sich speziell an Eltern mit Kindern zwischen sechs und 14 Jahren – aber auch an Alleinerziehende, die mit ihren Kindern und anderen Erwachsenen Urlaub machen möchten, sowie an Großeltern und ihre Enkel. Eine dieser Reisen führt 14 Tage lang durch Birma. Dabei geht es unter anderem in der Pferdekutsche zu den berühmten Pagoden von Bagan und mit einer Fahrradradscha durch die faszinierende Hauptstadt Yangon. (zi)

► Weitere Informationen im Internet auf [www.studiosus.com](http://www.studiosus.com)



Das Capitolio ist ein Muss für Havana-Besucher. Foto: Ziegler